



SCHWEIZER

FATIMA-BOTE

„Am Ende
wird mein
Unbeflecktes Herz
triumphieren!“

QUARTALSHEFT DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ

3. Jahrgang Nr. 1 März 2002

Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer, Christen stimmt ein Loblied an.

Preist nach Kräften seine Würde, da kein Lobpreis, keine Zierde, Seinem Ruhm genügen kann.

Dieses Brot sollst du erheben, welches lebt und gibt das Leben, das man heut' den Christen weist.

Dieses Brot mit dem im Saale Christus bei dem Abendmahle, die zwölf Jünger hat gespeist.

Neuer König, neue Zeiten, neue Ostern, neue Freuden, neues Opfer allemal!

Vor der WAHRHEIT muss das Zeichen, vor dem LICHT der Schatten weichen, hell erglänzt des Tages Strahl.

Was von Christus dort geschehen, sollen wir fortan begehen, Seiner eingedenk zu sein.

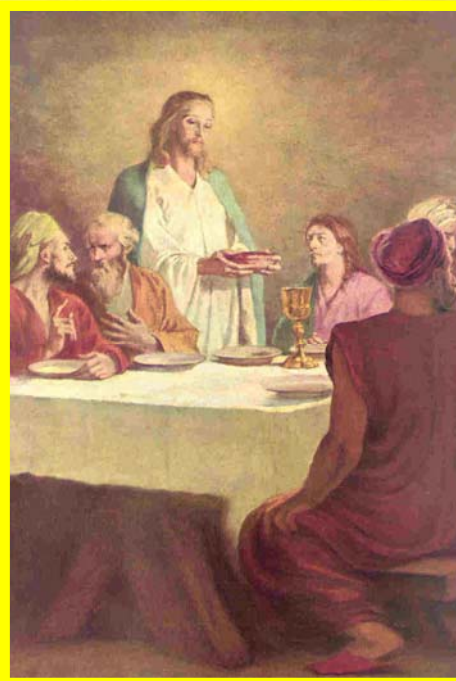
Treu dem heiligen Befehle, wandeln wir zum Heil der Seele, in Sein Opfer Brot und Wein.

Doch wie uns der Glaube kündigt, der Gestalten Wesen schwindet, Fleisch und Blut wird Brot und Wein.

Was das Auge nicht kann sehen, der Verstand nicht kann verstehen, sieht der feste Glaube ein.

Unter beiderlei Gestalten hohe Dinge sind enthalten, in den Zeichen tief verhüllt:

Blut ist Trank, und Fleisch ist Speise, doch der Herr bleibt gleicherweise, ungeteilt in beider Bild.



Wer ihm nahet voll Verlangen, darf Ihn unverseht empfangen, ungemindert, wunderbar.

Einer kommt und tausend kommen; doch so viele Ihn genommen: Er bleibt immer, der Er war.

Gute kommen, Böse kommen; Alle haben ihn genommen, die zum Leben, die zum Tod.

Bösen wird er Tod und Hölle, Guten ihres Lebens Quelle. Wie verschieden wirkt dies Brot.

Wird die Hostie auch gespalten, zweifle nicht an Gottes Walten, dass die Teile das enthalten, was das ganze Brot enthält.

Niemals kann das Wesen weichen, teilen lässt sich nur das Zeichen, Sach' und Wesen sind die gleichen, beide bleiben unentstellt.

Seht das Brot, die Engelspeise! Auf des Lebens Pilerreise nehmt es nach der Kinder Weise; nicht den Hunden

werft es hin!

Guter Hirt, Du wahre Speise, Jesus, gnädig dich erweise! Nähre uns auf Deinen Auen, lass uns Deine Wonen schauen in des Lebens ewigem Reich!

Du, Der alles weiss und leitet, uns im Tal des Todes weidet, lass an Deinem Tisch uns weilen, Deine Herrlichkeit uns teilen, Deinen Seligen mach uns gleich. Amen. Alleluja.

(Hl. Thomas v. Aquin, Hymnus zum Fronleichnamsfest)

Der Herr ist wahrhaft auferstanden!

Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasst uns frohlocken und seiner uns freuen. (Ps. 118,24)

**Ein frohes, gnadenreiches Osterfest in der Freude
des Auferstandenen Herrn!**



Wichtige und dringende Information

Liebe Leser

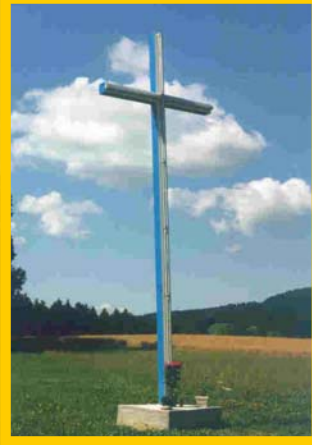
In der Nummer 4/2001 vom Dezember haben wir geschrieben, wir hätten bezüglich der **Botschaften von JNSR** keine weiteren Nachrichten. „Zufälligerweise“ erfuhr ich jedoch anlässlich meines Besuches vom November 2001 in Fatima vom Dolmetscher des Diözesanbischofs von Fatima (!!), dass Botschaften des zweiten Teiles des Buches in Portugal bereits im Umlauf seien. Sie erinnern sich: Das 4. Buch besteht aus drei Teilen; aus dem ersten Teil, der im September 2000 zu Ende ging, erstellten wir mit Genehmigung von JNSR einen Sonderdruck.

Nach meiner Rückkehr ging ich der ganzen Sache nach; beim „Sekretär“ von JNSR, Monsieur Fernand Aleman, erfuhr ich dann anfangs Dezember, dass der zweite Teil vor dem Ende stehe. Herr Aleman redigiert die Botschaften für JNSR laufend und verteilt sie an gewisse Priester und Übersetzer, so eben auch in Portugal. Entgegenkommenderweise schickte er mir dann alle Unterlagen dieses zweiten Teiles, und wir gingen sofort an die Übersetzung. Nun liegen die 234 Seiten des Buches IV/2 vor. Sie können auf unserer Homepage www.fatima.ch vollumfänglich abgerufen bzw. heruntergeladen werden. Dies bevor das französische Buch auf dem Markt ist!

Die darin gegebenen Botschaften – auch mit Bezug auf Fatima – sind wiederum so packend, aufschlussreich und auch äusserst dringend, dass wir uns entschlossen haben, es mit der Übersetzung des Werkes nicht bewenden zu lassen, **sondern eine weitere Sondernummer** herauszugeben. Diese Sondernummer wollen wir auf Ostern 2002 bereitstellen.

Nun stehen wir aber vor einem Problem: **Welche Auflage** sollen wir drucken? Die erste Sondernummer von 7'000 Stück war sehr schnell vergriffen; wir hätten einige Tausend Exemplare mehr verteilen

„Ich darf Ihnen mitteilen, dass ein Kreuz bereits in Rue FR steht. Das Kreuz steht auf privatem Grund.“



können, so gross war die Nachfrage – und sie besteht auch heute noch! Auf der andern Seite geht es aber auch um die **Kostenfrage**. Eine Auflage von 10'000 Stück kommt – ohne Portokosten – auf ca. Fr. 18'000 (12'000 Euro) zu stehen. Diese Kosten können mit dem normalen Abonnementspreis für die vier regulären Ausgaben niemals gedeckt werden; wir sind also auf Spenden angewiesen und erlauben uns, auf dem in der Mitte dieser Nummer eingehafteten Einzahlungsschein eine Rubrik *Sondernummer JNSR* anzubringen.

Dann besteht noch ein anderes Problem: Wir haben bestimmt mindestens 300 Gesuche erhalten, die zwischen 20 und 100 Exemplare zur Verteilung bestellen wollten; viele dieser Gesuche stammten auch aus Deutschland. Aufgrund der extrem hohen Portokosten und der beschränkten Auflage waren wir jedoch nicht in der Lage, diese Wünsche befriedigen zu können.

Nun haben wir eine grosse Bitte: All jene, die die „Sondernummer JNSR 2“ zusätzlich verteilen wollen, sollten uns dies möglichst sofort an unsere Adressverwaltung schriftlich melden (siehe Impressum). Wir benötigen die gewünschte Anzahl mit genauer Adresse. Dann werden Sie bestimmt auch verstehen, dass wir die Portokosten unmöglich selber berappen können. Wir sind also auf Ihre Spenden bzw. Kostenbeiträge dringend angewiesen.

Georges Inglin

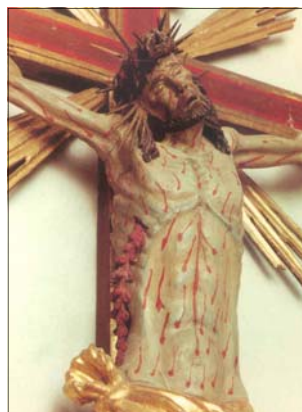
Wenn Sie uns nach Erhalt dieser regulären Ausgabe unseres Quartalsheftes umgehend informieren, erlaubt uns dies, die Höhe der Auflage zu bestimmen. Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe.

Das Fastengebot der Kirche

Die Fastenzeit oder österliche Busszeit dient der geistigen Vorbereitung auf die Feier des Erlösertodes und der Auferstehung Jesu. Die Enthaltung von lauter Musik und Unterhaltung soll Raum für die nötige Ruhe und Stille zu dieser Vorbereitung schaffen.

1. **Abstinenz- oder Bußtage.** In der Fastenzeit enthalten wir uns an den Freitagen der Fleischspeisen. An allen anderen Freitagen des Jahres kann man sich entweder der Fleischspeisen enthalten oder ein anderes Werk der geistigen oder leiblichen Barmherzigkeit verrichten. (Siehe: Katechismus der Katholischen Kirche Nr 2447). Ebenso kann durch die bewusste Wahl von einfachen Speisen oder den Verzicht auf Genussmittel und Unterhaltung das Abstinenzgebot erfüllt werden. Die Abstinenz verpflichtet vom erfüllten 14. Jahr an bis zum Lebensende.

2. **Fasttage** sind der **Aschermittwoch** und **Karfreitag**. An diesen strengen Fasttagen enthalten wir uns der Fleischspeise, essen bewusst einfach und begnügen uns mit einer Hauptmahlzeit (und höchstens zwei kleineren Imbissen). Diese Tage sollte man nach Möglichkeit in Stille, in vermehrtem Gebet und mit Gottesdienstbesuch begehen. Zum Fasten gehört ein spürbarer Verzicht auf Essen. Der Verzicht auf laute Musik, Tanz oder Unterhaltung gehört an diesen beiden Tagen zum wesentlichen Bestandteil des Gebotes. Das Fastengebot verpflichtet vom erfüllten 18. bis zum begonnenen 60. Lebensjahr.



Ich danke Dir, Herr Jesus Christ, dass Du für mich gestorben bist! Ach lass Dein Blut und Deine Pein, an mir doch nicht verloren sein! Amen.



TAUFE UND EUCHARISTIE IM URCHRISTENTUM

Cyrrill von Jerusalem (+ 386)

Aus einer Ansprache an die Neugetauften

1. Die Salbung mit dem Heiligen Geist

Die ihr auf Christus getauft seid und Christus als Gewand angelegt habt, seid der verherrlichten Gestalt des Sohnes Gottes nachgebildet worden. Gott, der uns im Voraus dazu bestimmt hat, seine Söhne zu werden, hat uns dem verherrlichten Leib Christi gleichgestaltet. Da ihr so an Christus Anteil erhalten habt, werdet ihr nicht mit Unrecht Christen, das heißt

"Gesalbte", genannt. Denn von euch sagt Gott: "Tastet meine Gesalbten nicht an, tut meinen Propheten nichts zuleide!" Ihr seid gesalbt worden und habt die Prägung des Heiligen Geistes empfangen. Alles ist im Bild an euch geschehen, da ihr Abbild Christi seid. Auch er wurde im Jordanfluß abgewaschen, verlieh so dem Wasser die Berührung mit der Gottheit und stieg wieder herauf. Der Heilige Geist kam selbst auf ihn herab:

der Gleiche ruhte auf dem Gleichen. In ähnlicher Weise seid auch ihr aus dem Wasser des heiligen Bades wieder heraufgestiegen. Ihr habt das Chrisam erhalten, das Bild dessen, mit dem Christus gesalbt wurde. Es ist der Heilige Geist, von dem der selige Jesaja weissagte und in der Person des Herrn sprach: "Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe." Christus wurde nicht von Menschen und nicht mit stofflichem Öl oder Chrisam gesalbt. Der Vater salbte ihn mit dem Heiligen Geist, weil er ihn zum Heiland der ganzen Welt erwählt hatte. So sagt Petrus: "Jesus von Nazaret, den Gott mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt hat." Der Prophet David ruft: "Dein Thron, du Göttlicher, steht für immer und ewig; das Zepter deiner Herrschaft ist ein gerechtes Zepter. Du liebst das Recht und haßt das Unrecht, darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Freude wie keinen deiner Gefährten." Wie Christus wirklich gekreuzigt und begraben wurde und wirklich auferweckt wurde, so hat die Huld Gottes euch gewährt,



daß ihr in der Taufe mit ihm mitgekreuzigt, mitbegraben und miterstanden seid. Gleiches gilt auch von der Salbung. Christus wurde mit dem geistlichen Öl der Freude, mit dem Heiligen Geist, gesalbt. Dieser wird "Öl der Freude" genannt, weil er die Ursache geistlichen Jubels ist. Ihr seid mit Chrisam gesalbt und habt dadurch Gemeinschaft mit Christus und Teilhabe an ihm. Doch sieh zu, daß du nicht meinst, dieses Chrisam sei nur Salbe! Denn wie das Brot der Eucharistie nach der Anrufung des Heiligen Geistes nicht mehr gewöhn-

liches Brot ist, sondern der Leib Christi, so ist auch dieses heilige Salböl nach der Anrufung nicht mehr das bedeutungslose oder sozusagen gewöhnliche Öl, sondern Gnadengabe Christi und des Heiligen Geistes, wirksam geworden durch die Gegenwart seiner Gottheit. Mit dem heiligen Zeichen werden dir die Stirn und die übrigen Sinne gesalbt. Mit dem sichtbaren Chrisam wird der Leib gesalbt - durch den heiligen und lebendigmachenden Geist wird die Seele geheiligt.

2. Das Brot vom Himmel und der Kelch des Heils

"Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte. Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Ebenso nahm er den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!" Da er nun vom Brot ausdrücklich erklärt: "Das ist mein Leib", wer könnte fortan zu zweifeln wagen? Und da er versichert: "Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut", wer könnte zweifeln und be-

haupten, es sei nicht sein Blut?

So laßt uns Brot und Wein in tiefer Überzeugung als den Leib und das Blut Christi empfangen. Unter dem Zeichen des Brotes wird dir der Leib gegeben und unter dem Zeichen des Weines das Blut. Wenn du den Leib und das Blut Christi empfängst, sollst du an Leib und Blut eins mit ihm werden. So werden wir Christusträger, da sein Leib und sein Blut unsre Glieder durchdringen. So erhalten wir nach dem heiligen Petrus Anteil an der göttlichen Natur. Im Gespräch mit den Juden sagte einst Christus: "Wahrlich, wahrlich, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch." Sie hörten das Wort nicht seinem geistlichen Sinn nach, nahmen Anstoss und zogen sich zurück in dem Glauben, er verlange von ihnen, Menschenfleisch zu essen. Im Alten Bund gab es die Schaubrote. Sie gehörten in den Alten Bund und nahmen mit Jesus ein Ende. Im Neuen Bund jedoch gibt es das Brot vom Himmel und den heilbringenden Kelch. Sie heiligen Seele und Leib. Wie das Brot dem Leib zukommt, so entspricht das göttliche Wort der Seele. Wir haben gelernt und die sichere Überzeugung gewonnen: Was Brot zu sein scheint, ist nicht Brot, auch wenn es so schmeckt, sondern es ist der Leib Christi. Was Wein zu sein scheint, ist nicht Wein, auch wenn es der Geschmack so will, sondern das Blut Christi. Davon hat vor Zeiten David gesungen: "Das Brot stärkt das Herz des Menschen, und sein Gesicht erglänzt von Öl." Stärke darum dein Herz, indem du das Brot als geistliches Brot nimmst, und lass das Angesicht deiner Seele erstrahlen. Möge dir dies in einem reinen Gewissen enthüllt werden, damit du wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn spiegelst und fortschreitest von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, in Christus Jesus, unserem Herrn. Ihm sei die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



Weltjugendtag 2002

Motto: "Ihr seid das Salz der Erde ... Ihr seid das Licht der Welt"

Er wird im Juli 2002 in Toronto (Kanada) stattfinden und vom 27. auf den 28. Juli mit einer Jugendgebetswache unter Anwesenheit des Papstes und einer abschließenden Messe seinen Höhepunkt und gleichzeitigen Abschluss finden.

Aus der Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 17. Weltjugendtag

Als **Salz der Erde** seid ihr aufgerufen, den Glauben, den ihr empfangen habt, zu bewahren und unverehrt an die anderen weiterzugeben. Eure Generation wird besonders nachdrücklich mit der Herausforderung konfrontiert, das Glaubensgut unverehrt zu erhalten (vgl. 2 Thess 2,15; 1 Tim 6,20; 2 Tim 1,14).

Entdeckt eure christlichen Wurzeln, lernt die Geschichte der Kirche, vertieft die Kenntnis des geistlichen Erbes, das an euch weitergegeben wurde, folgt den Zeugen und Lehrern, die euch vorausgegangen sind! Nur wenn ihr den Geboten Gottes, dem Bund, den Christus mit seinem am Kreuz vergossenen Blut besiegelt hat, treu bleibt, werdet ihr die Apostel und Zeugen des neuen Jahrtausends sein können.

Dem Menschen und in besonderer Weise der Jugend ist es eigen, nach dem Absoluten, nach dem Sinn und der Fülle des Daseins zu suchen. Liebe Jugendliche, möge euch nichts zufriedustellen, was hinter den höchsten Idealen zurückbleibt! Laßt euch nicht von denen entmutigen, die, vom Leben enttäuscht, taub geworden sind für die tiefsten und echten Sehnsüchte ihres Herzens! Ihr tut gut daran, euch nicht mit geistlosen Vergnügungen, vorübergehenden Modeerscheinungen und einseitigen Plänen abzufinden.

Wenn ihr euch die große Sehnsucht nach dem Herrn bewahrt, werdet ihr die Mittelmäßigkeit und den Konformismus, die in unserer Gesellschaft so verbreitet sind, vermeiden können.

(Weltjugendtag. Fortsetzung)

Fatima

Tagung des Internationalen Vorstandes des Fatima-Weltapostolats

In der Woche vom 5. bis 11. November 2001 tagte der Internationale Vorstand des Fatima-Weltapostolates (World Apostolate of Fatima, **WAF**) in Fatima. Im November 1999 wurde dieser Vorstand von 24 Ländervertretern gewählt. Die 9 Vertreter des Vorstandes kommen aus allen fünf Kontinenten. An der Sitzung waren vertreten: P. Otto Pisoni, Präsident, USA; Americo Lopez-Ortiz, Vizepräsident, Puerto Rico; Camille Provencher, Int. Sekretär; Kanada; Mons. John Omoding, Uganda, P. Gregory Jayartha Fernando, Sri Lanka, Hana Francakova, Tschechien und Georges Inglin, Int. Finanzverwalter, Schweiz. Nachstehend möchten wir Sie über wichtige Punkte dieser Versammlung orientieren.

Herrlicher Sonnenschein erstrahlte am Morgen des 7. November 2001 im Domus Pacis in Fatima. Ebenso strahlte auch der **Diözesanbischof von Leiria-Fatima, Serafim de Sousa Ferreira e Silva**, als er sich an den Internationalen Vorstand wandte. Wir alle spürten seine Herzensgüte und seine starke Ausstrahlung. Gemeinsam mit Bischof Serafim bereinigten wir die neuen Statuten des WAF. Der Bischof wird nun die erneuerten Statuten nach Rom weiter leiten.

Es war übrigens Papst Johannes Paul II., der am 12. Mai 2000 in Fatima nachdrücklich die Bereinigung unserer Vereinigung wünschte, weil ihm sehr daran gelegen ist, die Botschaft von Fatima weltweit bekannt zu machen. Bischof Serafim ermutigte uns, mit der portugiesischen Bewegung der Botschaft von Fatima (portugiesisch Movimento) Kontakte zu knüpfen. Dieses *Movimento* ist in Portugal Millionen von Gläubigen ein Begriff (im Gegensatz zum Rest der Welt, wo die entsprechenden Fatimaorganisationen nur sehr wenigen bekannt sind).

Anlässlich der letzten Generalversammlung vom November 1999 haben 24 Länder die Statuten unterzeichnet. Nun liegen von weiteren 16 Ländern Beitrittswünsche vor.

Im Hinblick auf die zukünftige aktive Rolle des WAF hat der Vorstand an dieser Tagung sehr intensiv gearbeitet. Es wurden verschiedene Kommissionen gegründet: Theologische Kommission; Finanzen; Jugend, Entwicklungsländer; Kontakte zum Movimento. Sodann hat der Vorstand den Hauptzweck des WAF so definiert:

„Die Aufgabe des WAF ist es, die Botschaft von Fatima in der ganzen Welt bekannt und gelebt zu machen. Die Aufgabe des WAF besteht

fundamental in der Neuevangelisierung (die ja durch unseren Papst Johannes Paul II. lanciert wurde) durch die Bekanntmachung der Botschaft von Fatima. Unsere Liebe Frau von Fatima verlangte eine größere Liebe und Ehrfurcht der Heiligen Dreifaltigkeit, das Gebet und die Busse zur Sühne für die Sünden und die Bekehrung der Sünder. Sodann eine größere Ehrfurcht vor der hl. Eucharistie und dem Rosenkranz und schliesslich die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz.

Die dringende Notwendigkeit einer Antwort auf diese Botschaft und ihre aktive Verbreitung – im Interesse der Rettung von Seelen und des Friedens - ist durch die Gnade Gottes die treibende Kraft bei der Verbreitung des Fatima-Apostolates über die ganze Welt.“

„Fatima bedeutet in seiner Botschaft und seinen Gnaden die Bekehrung zu Gott. Hier können wir das Zeugnis der Erlösung der Menschheit erspüren, durch das Eingreifen der Gottesmutter, welche mit ihrem Fuss den Kopf der alten Schlange zertrat und weiterhin zertreten wird“ (Papst Johannes Paul II, 12. Mai 1991 in Fatima).

„Der Ruf des Evangeliums zu Reue und Umkehr in der Botschaft Unserer Lieben Mutter von Fatima, bleibt stets aktuell. Er ist aktueller und dringender denn je.“ (Papst Johannes Paul II. am 13. Mai 1982 in Fatima).

(gi)



Ostern – Die Kirche bekennt:

„Am dritten Tage auferstanden von den Toten“

Es ist nicht unsere Absicht, an dieser Stelle auf die üblichen Gedankengänge abzuheben, wie das von den Pharisäern in Umlauf gebrachte Gerücht der schlafenden römischen Soldaten - ein von vornherein zum Scheitern verurteiltes Argument, denn Schlafende können nichts bezeugen -, oder auf die verschiedenen Leugnungen der tatsächlichen Auferstehung Jesu, wie sie von Papst Pius X. im gemeinsamen Sammelbecken modernistischer Heräsen verurteilt wurden. Hierher gehören die Formen alter rationalistischer Auferstehungsleugnung, wie die Betrugs-hypothese, die Scheintodhypothese oder die Visionshypothese. Letztere ist in neuester Zeit durch modernistische Theologen erneut "salonfähig" gemacht worden, indem man in der *sogenannten Auferstehung Jesu* nur ein inneres Visionserlebnis der Apostel - also ein hysterischer Selbstbetrug - vermutet. Diesen Hypothesen muß die katholische Lehre aus zweitausend Jahre Christentum entschieden entgegengehalten werden, die besagt: "Am dritten Tage nach seinem Tode stand Christus glorreich von den Toten auf" (verbindlicher Glaubenssatz/Dogma).

Zugleich muß hinzugefügt werden, daß dieser Satz zu den absoluten Grundwahrheiten des Christentums gehört und in allen Glaubensbekenntnissen und Glaubensregeln aller Zeiten seit Christus Himmelfahrt unverändert vorkommt. Die Auferstehung Jesu ist Mittelpunkt sämtlicher Lehrverkündigungen der Apostel. "Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus Christus" (Apg 4,33). Die Auferstehung Jesu ist mit Sicherheit das größte aller Wunder Christi und der stärkste Beweis für die Wahrheit seiner Lehre: Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so der hl. Apostel Paulus (1 Kor 15,14f.), ist unsere Predigt ohne Sinn und ohne Sinn auch euer Glaube. (Liegt hier der Ursprung des modernistischen Glaubensabfalls? Haben die vielen sinnenleerten Predigten hier ihren An-

fang?) Fest steht, wer in die Auferstehung Jesu etwas anderes hineininterpretiert, und sei es auch nur die kleinste Abweichung vom zweitausendjährigen Glaubensgut, der setzt sich mit seiner Lehre nicht nur außerhalb der katholischen Kirche, sondern außerhalb der von allen Christen und christlichen Kirchen und zu allen Zeiten bekannten Glaubensüberlieferung - mit einer einzigen Ausnahme: die der Irrlehrer!

In konsequenter Fortführung des oben erwähnten Dogmas lehrt die Kirche, daß Christus aus eigener Kraft auferstanden ist. Das allein deckt die volle Wahrheit über die Auferstehung Jesu ab. So beten wir auch im Glaubensbekenntnis folgerichtig: "Am dritten Tage auferstanden von den Toten!"

Welch merkwürdiges Leben führte doch der Erstandene in den folgende vierzig Tagen auf Erden! Waren seine Erscheinungen auch nicht zahlreich - die Bibel berichtet nur über eine kleine Anzahl - so schien er doch alles darauf anzulegen, seine Weggefährten von vor der Kreuzigung davon zu überzeugen, daß er wirklich derselbe ist, der er vorher war. Obwohl er seine himmlische Herrlichkeit während des irdischen Daseins auf dem Berge Tabor dreien seiner Aposteln offenbarte, wird nirgends berichtet, daß er auch jetzt in seinem himmlischen Glanze erschienen wäre.

Seine Engel, die er voraussandte - Gabriel bei Maria in Nazareth, der Trostengel am Ölberg, Moses und Elias bei der Verklärung -, sie alle waren in ein wunderbares, von Menschen nicht greifbares Licht gehüllt. Er selbst aber wollte nach seiner Auferstehung kommen als "der Menschensohn", denn gerade auf diesen Glanz, der ihm bei seinem Vater von Anbeginn eigen war, "ehe noch die Welt war" (vgl. Joh 17,5), hatte er in seinem Kommen in Bethlehem verzichtet. So wurde die Auferstehung Jesu zum sicheren Unterpfand für unsere eigene Auferstehung - für unseren Eingang ins himmlische Reich des Vaters, das uns von Anbeginn bereitet ist. (af)



„Ihr seid **das Licht der Welt.**“ Bei allen, die Jesus am Anfang hörten, wie auch bei uns ruft das Symbol des Lichtes die Sehnsucht nach Wahrheit und den Drang hervor, zur Fülle der Erkenntnis zu gelangen, die jedem Menschen in seinem tiefsten Inneren eingepägt sind...

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Säkularisierung, wo viele unserer Zeitgenossen denken und leben, als ob es Gott nicht gäbe, oder von irrationalen Religiositätsformen angezogen werden, müßt gerade ihr, liebe Jugendliche, wieder beteuern, daß der Glaube eine persönliche Entscheidung ist, die die ganze Existenz in Anspruch nimmt. Das Evangelium soll das große Kriterium sein, das die

Entscheidungen und Ausrichtung eures Lebens leitet! So werdet ihr mit Taten und Worten zu Missionaren werden und überall, wo ihr arbeitet und lebt, werdet ihr Zeichen für die Liebe Gottes, glaubwürdige Zeugen der liebenden Gegenwart Christi sein. Vergeßt nicht: "Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber" (Mt 5,15)!

Wie das Salz die Speise würzt und das Licht die Finsternis erleuchtet, so gibt die Heiligkeit dem Leben dadurch seinen vollen Sinn, daß sie es zum Widerschein der Herrlichkeit Gottes macht. Wie viele Heilige verzeichnet die Kirchengeschichte auch unter den jungen Menschen! In ihrer Liebe zu Gott haben sie ihre heroischen Tugenden im Angesicht der Welt erstrahlen lassen und sind so zu Vorbildern für das Leben geworden, welche die Kirche als nachahmenswertes Beispiel für andere hinstellte. Ja, die Zeit der Sendung ist gekommen! In euren Diözesen und in euren Pfarreien, in euren Bewegungen, Vereinen und Gemeinschaften ruft euch Christus, empfängt euch die Kirche als Haus und Schule der Gemeinsamkeit und des Gebets. Studiert eingehend das Wort Gottes und laßt zu, daß es euren Verstand und euer Herz erleuchtet. Schöpft Kraft aus der sakramentalen Gnade der Versöhnung und der Eucharistie. Besucht den Herrn "von Herz zu Herz" in der eucharistischen Anbetung. Tag für Tag werdet ihr neuen Auftrieb erhalten, der es euch erlauben wird, die Leidenden zu trösten und der Welt den Frieden zu bringen.



Maria von Agreda

Geheimnisse des Erlösungswerkes

Im 17. Jahrhundert erhielt die Äbtissin des Konventes der Unbefleckten Empfängnis in der Stadt Agreda, Provinz Burgos, Offenbarungen über die heilige Geschichte und das Leben der jungfräulichen Gottesmutter MARIA (Titel "Mystische Stadt Gottes"). Auf rund 2000 Seiten wird uns in diesem Werk ein wunderbarer Einblick in viele Geheimnisse des Erlösungswerkes von Jesus und Maria geschenkt.

Nach jeweils jedem Kapitel gibt die Himmelskönigin der Äbtissin eine Lehre. Wir zitieren hier in Auszügen diese Lehre nach dem Kapitel "Kenntnis der seligsten Jungfrau von den sieben heiligen Sakramenten, sowie von den fünf Geboten der Kirche".

Meine Tochter, ich habe dir schon oft vorgestellt, wie beleidigend es für den Allerhöchsten und wie gefährlich es für euch Menschen ist, wenn ihr die **Wunderwerke vergesst und gering achtet**, welche er in unendlicher Güte zu eurem Heil vollbracht hat. ... Wo ist doch Sinn und Verstand der Menschen, dass sie ihr ewiges Heil und die Ehre ihres Schöpfer und Erlösers zu ihrer eigenen grössten Gefahr gering schätzen? Die Pforten der Gnade und Glorie stehen weit offen, sie aber wollen nicht eintreten; ja, wenn ihnen von dort Licht und Leben entgegenkommt, so verschliessen sie ihre Türen, damit dasselbe nicht eindringe in ihre Herzen, die voll Finsternis und Tod sind. Oh mehr als unmenschliche Grausamkeit des Sünders! Deine Krankheit ist tödlich, die gefährlichste unter allen und du willst das Heilmittel nicht annehmen, das aus reiner Gnade dir angeboten wird. Welcher Tote würde sich nicht zum Dank verpflichtet glauben, wenn man ihm das Leben wiedergäbe? Welcher Kranke würde nicht dem Arzte danken, der ihn von schmerzlicher Krankheit befreit? Wenn nun die Menschenkinder dies einsehen und jenen dankbar zu sein wissen, welche ihnen Gesundheit und Leben des Leibes geben, das sie doch bald verlieren

müssen und durch welches sie nur neuen Gefahren und Mühen ausgesetzt werden, wie töricht und hartherzig sind sie dann, da sie keine Dankbarkeit und keine Erkenntlichkeit gegen denjenigen tragen, welcher ihnen das Heil der Seele und ein Leben ewiger Ruhe geben und sie erlösen will aus Peinen, welche



kein Ende nehmen und an Grösse jede Fassungskraft übersteigen!

Oh meine liebste Tochter (die Himmelskönigin spricht zur Äbtissin), wie kann ich diejenigen als meine Kinder anerkennen, die auf solche Weise meinen einzigen und liebevollsten Sohn und Herrn verachten und seine freigebige Güte gering schätzen? Die Engel und Heiligen des Himmels kennen diese Güte und staunen über den Stumpsinn und die Undankbarkeit der Erdenpilger und über die gefährliche Lage, in welcher diese sich befinden. Sie sehen es, wie sehr das gerechte Verfahren Gottes begründet ist.Weine auch du bitterlich über ein so unseliges Elend, dass Gott der Herr so ungemein beleidigt worden ist und noch beleidigt wird (Anmerkung: Botschaften von Fatima!). Ich wünsche, dass du keinen Tag vorübergehen lässt, ohne Seiner Majestät demütig dafür zu danken, dass er die **heiligen Sakramente eingesetzt** hat und den Missbrauch derselben von Seiten der schlechten Christen geduldig erträgt. Empfange sie mit tiefer Ehrfurcht, mit lebendigem Glauben und mit festem

Vertrauen. Und da du das heilige Sakrament der *Busse* sehr liebst, so trachte, demselben mit der Vorbereitung und mit Beobachtung aller der Bedingungen zu nahen, welche die heilige Kirche und ihre Lehrer zum fruchtbaren Empfang desselben verlangen.und sooft du einen Fehler an dir findest, wende ohne Verzug das Heilmittel dieses Sakramentes an. Wasche und reinige deine Seele; denn es ist eine schreckliche Nachlässigkeit, wenn man sich mit einer Sünde bemakelt sieht und, ich will nicht sagen lange Zeit, auch nur einen Augenblick verstreichen lässt, um sich von dem Schmutze derselben zu reinigen.

Ganz besonders aber wünsche ich, dass du einsehst, wie gross der **Zorn des allmächtigen Gottes** gegen diejenigen ist, welche in wahnsinniger Frechheit und Verwegenheit die *heiligen Sakramente* und insbesondere **das allerheiligste Sakrament des Altares unwürdig empfangen**. Freilich wird es dir

nicht möglich sein, diesen Zorn nach seiner ganzen Grösse vollkommen zu fassen. Oh Seele, wie schwer wiegt diese Verschuldung in den Augen des Herrn und seiner Heiligen! Allein, nicht bloss der unwürdige Empfang der heiligen Kommunion ist so schuldbar, es sind auch die **Unehrebetigkeiten**, welche **in den Kirchen vor den Augen der göttlichen Majestät** begangen werden, sündhaft. Wie können die Kinder der Kirche behaupten, einen lebendigen und ehrfurchtsvollen Glauben an das allerheiligste Sakrament des Altares zu haben, wenn sie, obwohl der Herr an so vielen Orten darin gegenwärtig ist, ihn dennoch nicht nur nicht besuchen und anbeten, sondern in seiner Gegenwart Sakrilegien begehen, wie sie nicht einmal die Heiden bei ihrem Götzendiensten sich erlauben. Das ist eine Sache, über welche gar vieles zu sagen und viele Bücher zu schreiben wären; ich sage dir aber, **dass die Menschen in der gegenwärtigen Zeit die Gerechtigkeit des Herrn gar sehr erzürnt haben**, so dass ich ihnen nicht einmal sagen kann, was ich in meiner Barmherzigkeit ihnen zu ihrem Heile sagen möchte. Was sie aber jetzt wissen müssen, ist dies, dass **ihr Gericht furchtbar**

und ohne Erbarmen sein wird, da sie als böse und untreue Knechte aus ihrem eigenen Munde verurteilt werden. Du kannst dies allen, welche auf dich hören wollen, mitteilen und allen den Rat geben, **womöglich jeden Tag eine Kirche zu besuchen**, in welcher das allerheiligste Altarsakrament aufbewahrt wird, um es ehrerbietig anzubeten. Auch mögen sie danach trachten, die **heilige Messe täglich** mit Ehrfurcht anzuhören; denn die Menschen wissen nicht, wie viel sie durch Nachlässigkeit in diesem Punkte verlieren.

So weit ein kurzer Auszug, der für unsere heutige Zeit noch viel aktueller erscheint, als für die damalige!

Papst Innozenz XI. erklärte in einem Schreiben an König Karl II. von Spanien am 9. November 1681 ausdrücklich, dass dieses Werk von allen Christgläubigen gelesen werden dürfe, und Papst Alexander VIII. gab im Jahre 1690 mündlich dieselbe Erklärung. Die Päpste Klemens XI. und Benedikt XIII. erteilten die gleiche Erlaubnis...

Erzbischof Franz Albert von Salzburg schreibt: "Gestützt auf die päpstlichen Dekrete, bischöflichen Approbationen und auf das Urteil der gelehrten und urteilsfähigen sowie frommen und edlen Männer nehmen wir keinen Anstand, der aus dem Spanischen ins Deutsche übertragenen "Mystischen Stadt Gottes" von der ehrwürdigen Dienerin Gottes Maria von Jesus unsere oberhirtliche Approbation zu erteilen und dieses Buch unseren Gläubigen, vor allem aber unserem hochwürdigen Klerus zu empfehlen, umso mehr, als die dieser Übersetzung angefügten Anmerkungen in allem die Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche und der hl. Väter nachweisen."

Aus dem Schreiben des Heiligen Vaters an die Priester zum Gründonnerstag 2001



... Ich denke in diesem Augenblick auch an die Arbeit, die ihr tagtäglich leistet: eine oft verborgene Arbeit, die zwar keine Schlagzeilen macht, aber das Reich Gottes in die Gewissen der Menschen eindringen lässt. Ich spreche euch meine Bewunderung aus für diesen unaufdringlichen, beharrlichen, kreativen Dienst, wenn er auch manchmal durchtränkt ist von jenen Tränen der Seele, die nur Gott sieht und »in seinem Krug sammelt« (vgl. Ps 56,9). Er ist ein Dienst, der um so mehr Achtung verdient, je stärker er den Widerstand einer weithin säkularisierten Umgebung zu spüren bekommt, die das Wirken des Priesters der Anfechtung von Erschöpfung und Entmutigung aussetzt. Ihr wißt es wohl: In den Augen Gottes ist dieser tägliche Einsatz wertvoll.

Gleichzeitig möchte ich mich zur Stimme Christi machen, der uns aufruft, unsere Beziehung zu ihm immer mehr zu stärken. »Ich stehe vor der Tür und klopfe an« (Offb 3,20). Als Verkündiger Christi sind wir vor allem eingeladen, in enger Vertrautheit mit ihm zu leben: Man kann den anderen nicht geben, was wir selber nicht haben! Es gibt einen Durst nach Christus, der sich trotz vieler gegenteiliger Erscheinungen auch in unserer modernen Gesellschaft zeigt, der unter den Widersprüchen neuer Spiritualitätsformen zum Vorschein kommt, der sogar dann sichtbar wird, wenn bei den großen ethischen Kernfragen das Zeugnis der Kirche zum Zeichen des Widerspruchs wird. Dieser - mehr oder weniger bewußte - Durst nach Christus läßt sich nicht mit leeren Worten stillen. Nur echte Zeugen können das rettende Wort glaubwürdig ausstrahlen...

Zu diesem Zweck ist es wichtig, daß wir das Sakrament der Versöhnung als grundlegendes Mittel unserer Heiligung wiederentdecken. An einen priesterlichen Mitbruder herantreten, um ihn um jene Absolution zu bitten, die wir selbst so oft unseren Gläubigen erteilen, das läßt uns die große und tröstliche Wahrheit erleben, daß wir,

noch ehe wir Amtsträger sind, Glieder eines einzigen Volkes sind, eines Volkes von »Erlösten«. Was Augustinus von seiner bischöflichen Aufgabe sagte, gilt auch für den priesterlichen Dienst: »Auch wenn es mich erschreckt, für euch dazusein, so tröstet es mich, mit euch zu sein. Für euch bin ich Bischof, mit euch bin ich Christ ... Jener ist der Name für eine Gefahr, dieser für die Rettung« (Sermones, 340,1). Es ist schön, unsere Sünden bekennen zu

können und wie Balsam das Wort zu vernehmen, das uns mit Barmherzigkeit überströmt und auf den Weg zurückbringt. Nur wer die Zärtlichkeit der Umarmung des Vaters gespürt hat, wie sie das Evangelium im Gleichnis vom verlorenen Sohn beschreibt - »er fiel ihm um den Hals und küßte ihn« (Lk 15,20) -, vermag dieselbe Herzlichkeit an die anderen weiterzugeben, wenn er vom Empfänger der Vergebung zu ihrem Ausspender wird. So

läßt uns an diesem heiligen Tag Christus bitten, daß er uns helfe, die Schönheit dieses Sakramentes für uns selbst in Fülle neu zu entdecken...

Greifen wir, liebe Priester, regelmäßig zu diesem Sakrament, damit der Herr ständig unser Herz reinigen kann, indem er uns würdiger macht für die Geheimnisse, die wir feiern. Da wir berufen sind, das Antlitz des Guten Hirten zu verkörpern und somit das Herz Christi selbst zu haben, müssen wir uns mehr als andere die inständige Anrufung des Psalmisten zu eigen machen: »Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist!« (Ps 51, 12). Das für jedes christliche Dasein unverzichtbare Sakrament der Versöhnung erweist sich auch als Hilfe, Orientierung und Medizin des priesterlichen Lebens.



Bestellen Sie unsere
Gratisbroschüre: „Fatima – die
Botschaft des Jahrhunderts“ für
sich und zum Verteilen!



Kennen Sie schon unsere
Internetseite

www.fatima.ch



Am 13. Mai 2000 hat sie der Hl. Vater seliggesprochen

Die Seligen Francisco und Jacinta Marto

Eine der grössten Tragödien unserer Tage ist die Entfremdung des praktischen Lebens vieler Christen von dem Glauben, auf den sie getauft sind. Hans Urs von Balthasar hat diese Loslösung, die bereits im Mittelalter begann, sehr klar dargestellt, und appellierte an die neue Einigkeit. Die Taufe, das Christsein, ist heute für viele nur zu einer traditionellen Feier geworden, die im Leben keine Bedeutung mehr hat. Um diese Unkenntnis, deren Ursache im Unterlassen des Gebetes liegt, zu beheben, sind bereits auf vielen Gebieten Bewegungen und Versuche entstanden.

"Selig sind jene, die das Wort Gottes hören und es befolgen" (Lk 11,28). Mit diesen Worten hat der Herr seine persönliche Einstellung zu den Werten des christlichen Lebens zum Ausdruck gebracht. Die wahre Seligkeit, der höchste Wert der menschlichen Person besteht darin, sich das Wort Gottes zueigen zu machen und es auch in die Tat umzusetzen. Der religiöse Mensch nimmt nach Jesu Wort in der Wertordnung den erhabenen Platz ein. Es wird jedem, der über das Innenleben der zwei jüngsten Seligen nachdenkt, auf den ersten Blick sichtbar, was diese Kinder bewegte, erfasste, stets belebte und das Hauptmotiv ihres Lebens ausmachte: Es war ihre bedingungslose Hingabe an die Appelle der Mutter Jesu. Schwester Lucia beschreibt nichts in ihren Erinnerungen mit solcher Emotion und Nachdrücklichkeit, so umfangreich und lebendig, wie gerade die Bemühungen der beiden Kinder, das zu tun, was ihnen der Engel und die Gottesmutter aufgetragen haben. Sie lebt ständig vor, wie die Kleinen in einer Atmosphäre vom Gebet und Opfer gelebt haben. Ihre Gespräche und Handlungen hatten nur das Ziel, auf die Appelle des Himmels die beste Antwort zu finden. Dies stand einzig im Mittelpunkt ihrer Interessen; hier finden

wir die Quelle, die ihr Heroismus bis zum letzten Augenblick ihres Lebens "zum Mehr" getrieben hatte.

Mit inniger Wonne schauen wir den kleinen Francisco beim Beten. Sein stilles Verharren greift in das Geheimnis seiner Seele: Mit Jesus zu bleiben war seine tiefste Sehnsucht. Seine "Einsamkeit", bei Jesus hat sich in einen Umgang mit Gott verwandelt.

Und die kleine Jacinta! Sie flehte nicht um Verzeihung für sich selbst, viel mehr für die Sünder. Sie wiederholte bei den strengsten Bußübungen: "Liebe Senhora, jetzt kannst du viele Sünder bekehren, weil dieses Opfer sehr schwer war!" Beide liebten die Sünder, weil dies der Auftrag der himmlischen Mutter war und ihr Gesprächsthema war nur der Wunsch der Erscheinung.

Wie beeindruckt uns das Vertrauen von Francisco und Jacinta, als sie sich dem Willen Gottes sogar im Angesicht des Todes hingegen haben! Wer waren diese Kinder, die so unschuldig starben? Vor ihnen bleibt das menschliche Verstehen stumm. Ihre Spiritualität ist in unserer Welt wie eine

Poesie von einem fremden Planet. Es ist trotzdem Wirklichkeit. Es ist echte Geschichte, was wir von ihrem Leben und von ihren Tugenden hören. Es gab wirklich diese Kinder, deren menschliches Erscheinen heute die wahre Heiligkeit vorzeigt.

Grundsätzliches zur Untersuchung eines Wunders

Am 20. Februar 2001 wurde zum ersten Mal das liturgische Fest der Seligen Francisco und Jacinta gefeiert. Für diese Gelegenheit wurden die Texte von der Messe und vom Stundengebet erarbeitet. [PS. Sie können von unserer Redaktion angefordert werden].

An diesem Festtag kamen in Prozession die Bewohner der Heimatpfarre der Seherkinder, darunter ihre Verwandten und etwa 1.200

Kinder, vom Taufbrunnen der Pfarrkirche zur Erscheinungskapelle in die Cova da Iria, in der unter Leitung von Bischof Serafim zu Ehren der Seligen eine Konzelebration stattfand. Obwohl der 20. Februar nur in Fatima selbst als Fest und ausserhalb Fatimas nur als Gedenktag gefeiert wird, haben bereits mehrere Orte im In- und Ausland angefangen, zu ihren Ehren Kirchen und Altäre zu errichten. Dadurch offenbaren die Gläubigen ihren Wunsch, dieses Fest auf die ganze Kirche zu erweitern, was eigentlich erst nach der Heiligsprechung geschieht. Was noch zur Heiligsprechung von Francisco und Jacinta fehlt, ist ein wissenschaftlich bewiesenes Wunder, das auf ihre Fürbitte nach der Seligsprechung geschehen ist. Es hat bereits Papst Innozenz IV. (1243-1254) so bestimmt: Dass zur Heiligsprechung eines Dieners Gottes nicht nur das heiligmäßige Leben bewiesen werden soll, sondern auch Wunder, die auf ihre Fürsprache geschahen. Dies soll zur Bestätigung des Himmels dienen, dass im menschlichen Untersuchungsprozess über die Heiligkeit kein Irrtum unterlaufen ist. Seit dem Heiligen Jahr 1975 wird sowohl für die Selig- wie auch für die Heiligsprechung je ein wissenschaftlich bewiesenes Wunder gefordert, nur bei der Seligsprechung eines Martyrers dispensiert die Kirche heute von dem Beweis des Wunders.

Was ist eigentlich das Wunder? Die meisten Theologen sagen, dass das Wunder ein seltenes religiöses Geschehen ist, das Gottes besonderes und freies Eingreifen beansprucht und gleichzeitig für den Menschen Zeichen oder Offenbarung der göttlichen Botschaft ist, um ihn zu seiner Bekehrung zu bewegen. Somit überschreitet das Wunder die Naturgesetze und läßt keine Möglichkeit zu, es durch einen normalen Prozess zu beweisen. Die Theologen unterscheiden, nach der Lehre des Hl. Thomas, drei verschiedene Arten von Wundern: 1. Das die Naturkräfte "quoad substantiam" (in ihrer Wesentlichkeit) übertrifft, und deswegen die Natur ein solches Geschehen nicht hervorbringen kann, z.B. dass zwei Körper gleichzeitig am selben Platz stehen, oder ein Körper verklärt sei. 2. Das



die Naturkräfte nicht im Geschehen selbst, sondern im Subjekt übertrifft, an dem es geschieht: so z.B. die Auferstehung eines Toten oder der Zuwachs eines Beines oder anderen Körperteiles, das bereits amputiert wurde. Die Natur ist zwar fähig, Leben zu erzeugen, doch keineswegs beim Toten; ein Glied kann zwar wachsen, nicht aber dann, wenn es amputiert wurde. 3. Endlich, wenn das Geschehen die Naturkräfte "quoad modum" (in der Art des Geschehens) übertrifft, z.B. die plötzliche Heilung ohne Medikamente und

teren müssen noch besser untersucht werden, bevor man sie einem strengen kanonischen Prozess unterzieht, um so spätere schwere Enttäuschungen zu ersparen. Man verwendet für eine Heiligsprechung zur Zeit kein Wunder moralischer Art (wie z.B. die Bekehrung eines großen Sünders, die Versöhnung einer gespaltenen Familie, die Befreiung von Drogen- und Alkoholsucht usw.), deswegen richtet man die Aufmerksamkeit auf Wunder physikalischer Art, - wie Heilungen von unheilbaren Krankheiten -, die eben auf die Fürbitte der Seherkinder

geschehen. Bevor man bei solchen Heilungen, die Wunder sein könnten, einen kanonischen Prozess einleitet, muß folgendes besorgt werden:

1. Es müssen beschrieben werden: Die Krankheit mit ihren Symptomen, von Beginn bis zur Heilung, wie sie sich eben entwickelt hatte; die Diagnose des Arztes und, soweit es

möglich ist, die Behandlung der Krankheit, ihre Erfolge und Prognosen; ein eingehender Bericht davon, wie die Heilung erfolgte, und ob Francisco und Jacinta in der Tat um Hilfe angerufen wurden; ob die Heilung plötzlich und in welcher Phase der Behandlung geschah.

2. Sollten Gründe dafür sprechen, dass es sich um ein Wunder handeln könnte, müssen auch alle diesbezüglichen Dokumente eingesammelt werden: Die Kopie des klinischen Prozesses mit dem ärztlichen Bericht über die Krankheit; die Befunde von der Behandlung, von der Entwicklung der Krankheit und ihre Prognose; alle ergänzenden Mittel für die Diagnose (laboratorische Analysen, Radiografien, TAC, Ekografien, Biopsien und andere) und, wenn möglich, die dazu gehörigen Berichte; ärztliche Kontrolle nach der Heilung, ärztliche Aussage über die Möglichkeit eines Wunders. Es werden eben alle Dokumente benötigt, die den Fall besser klären

könnten. Sie werden bei den verschiedenen Instanzen beantragt, sie sind ja verpflichtet, solche Unterlagen 5 Jahre - und später auf Mikrofilmen dauernd - zu bewahren.



3. Der Postulator wird angesichts der Dokumente einen sachverständigen Arzt zu Hilfe rufen, der sich über den Fall äußern soll. Wenn die Möglichkeit eines Wunders feststeht, wird er die Dokumente an den Postulator in Rom weiterleiten, der dann, nach Beratung mit einem Sachverständigen, entscheidet, ob der kanonische Prozess eröffnet wird. Die Seligen Francisco und Jacinta sind bereits in der ganzen Welt bekannt und werden um Hilfe angerufen. Ihre Freunde wünschen nun, dass sie bald heiliggesprochen werden und ihre Verehrung für die Universalkirche bestätigt werde.

Wie können Sie nun helfen, damit die Heiligsprechung bald geschehen kann?

Die Antwort ist einfach: Sie mögen in ihrer Krankheit, in schwerer Krankheit ihrer Freunde, mit unerschütterlichem Glauben und großem Vertrauen - **mit Novenen, anderen Gebeten und Opfern die beiden Seligen um Hilfe bestürmen**. Alle werden durch die Worte Jesu dazu ermuntert: "Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, daß ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil." (Mk 11, 24) Francisco und Jacinta sind bereits bestätigte Fürbitter am Throne Gottes. Auch im Fatimaheiligtum, wo sich ihre Gräber befinden, wird für die Anliegen, die den Seligen Hirtenkindern anempfohlen täglich um 11.00 Uhr die hl. Messe gefeiert.

Beten auch Sie für die Heiligsprechung von Francisco und Jacinta. Mit ihrer glühenden Liebe zur Gottesmutter mögen sie auch für unsere Kinder ein Lebensbeispiel sein.

(Leicht gekürzt aus: Mitteilungsblatt über die Hirtenkinder, 39. Jahrgang, von P. Luis Kondor, Fatima)

O Mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.



Fronleichnamssaltar 2001 der Familie Markus Schallbatter in Grenchols VS mit den beiden Seligen Jacinta und Francisco Marto

Behandlungen aus einer schweren Krankheit; die Befreiung von einer schweren Verkümmern; oder wenn sich eine Wunde plötzlich heilt. Die Natur kann zwar die Verkümmern eines Gliedes korrigieren und eine Wunde heilen, das geschieht aber nie plötzlich.

Bereits im Jahre 1917 haben viele Menschen ihre Anliegen den kleinen Seherkindern anvertraut und von Gebetserhörungen gesprochen, die ihrer Fürbitte zugeschrieben wurden. Oft ging es nur um Einbildungen, manchmal aber um erlangte Gnaden, die nur selten als Wunder angesehen werden können. Es werden heute bei der Leitung der Heiligsprechungsprozesse etwa ein tausend Gebetserhörungen registriert, die jährlich auf die Fürsprache der Seligen Francisco und Jacinta gemeldet werden. Die Erfahrung zeigt, dass nur der eine oder der andere Fall von hundert Fällen ein Wunder sein könnte. Auch die erns-



Gebetsgemeinschaft Lebendiger Rosenkranz

Am 2. Juni stimmt das Schweizer Volk über die Fristenlösung ab. Wir nehmen dies zum Anlass zu einer Jahresgebetsmeinung.

Ein Neues Jahr - ein Neues Jahrhundert - ein Neues Jahrtausend hat begonnen! ... und?

Ist die Menschheit Gott näher gekommen? In Fatima hat die Gottesmutter schon 1917 das Rosenkranzgebet, die Busse und die Umkehr verlangt, damit "Rußland" sich bekehrt. *"Wenn nicht, wird es seine Irrlehren auf der ganzen Welt verbreiten..."*

Hat sich "Rußland" bekehrt? Eindeutig nein! Mit "Rußland" meinte die Gottesmutter die dort in 72jähriger Herrschaft des Kommunismus entstandene gottlose Ideologie - nicht das arme, geschundene und tiefgläubige Volk! Was die Gottesmutter voraussagte, ist eingetroffen. Die in "Rußland" entwickelte Gottlosigkeit verbreitet sich vor unseren Augen in Windeseile auf der ganzen Welt. Die Staaten und die staatsführenden Kräfte rühmen sich im christlichen Abendland zunehmend ihrer Ungebundenheit an christlich-religiöse Wertvorstellungen - und viele in unserer Kirche ziehen dabei leider mit.

Wohin ziehen die Völker der Erde - wohin hat sich unsere christliche Generation auf den Weg gemacht? Eines ist sicher: Ohne Gott gibt es keinen Frieden!

Frieden können nicht die "Großen" in teuren "Gipfeltreffen" schaffen - der Friede wird der Lohn des Gebetes sein! Kann aber Frieden dort herrschen, wo augenblicklich in jedem unserer christlichen Länder ein Weltkrieg tobt? Oder kennen Sie ein Jahr aus den beiden Weltkriegen des vergangenen Jahrhunderts, in dem durchschnittlich über dreissigtausend Menschen pro Land starben - einschließlich der Schweiz? Heute machen sich manche "Großen" dieser Welt Sorgen um die Rente der Zukunft - und befürworten im gleichen Augenblick den vernichtendsten Krieg aller Zeiten gegen das eigene Volk, unter dem Namen Schwangerschaftsabbruch getarnt. Wo bleibt hier der Glaube an die unsterbliche Seele der Ungeborenen? Wo bleibt hier das

| Unsere Gebetstreffen | | | |
|--------------------------|-------|-----------|--|
| Dussnang TG, Pfarrkirche | 13.30 | 10. März | |
| Sursee LU, Mariazell | 14.00 | 14. April | |
| Zug, Kapuzinerkloster | 14.00 | 28. April | |
| Zug, Kapuzinerkloster | 14.00 | 09. Juni | |



Sündenbewusstsein? Gleichet dies nicht einer totalen Rückweisung der Erde durch Jesus Christus? Wir müssen nicht mehr vor einem dritten Weltkrieg Angst haben! Kann es einen größeren Krieg geben als den, der in unseren christlichen Spitälern ausgetragen wird? In diesem Jahr wollen wir daher als **erste Gebetsmeinung** jene Seelen ins Gebet schließen, denen es nicht gegönnt war, auf die Welt zu kommen und im Sakrament der Taufe der Erlösung teilhaftig zu werden! Möge Gott uns und ihnen barmherzig sein! Ich lade Sie ein, vermehrt zum Rosenkranzgebet zusammen zu kommen! Besuchen Sie unsere Gebetsnachmittage!

Eine so großartige Gebetsgemeinschaft wie der LEBENDIGE ROSENKLANZ, der es sich zum Ziel gemacht hat, immer mehr und immer besser in das geheimnisvolle Leben Jesu einzudringen und so Gott näher zu kommen, kommt ohne die Gebetszusammenkünfte nicht aus! Im gemeinsamen Gebet erhalten wir jene Kraft, von welcher die Gottesmutter in Fatima sagte, dass "durch den Rosenkranz auch Weltkriege verhindert werden können". Wir beten ja täglich alle füreinander! Ihre Sorgen und Nöte sind täglich in über 5'000 betende Hände eingeschlossen! Ich selbst opfere jeden Samstag das hl. Messopfer für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder auf. Schließen Sie sich bewusst in dieses hl. Messopfer mit ein! (af)

Anmeldungen zum LEBENDIGEN ROSENKLANZ bei der Redaktion
(siehe Seite 16: Impressum)



Am Weissen Sonntag, 7. April, feiert die Kirche weltweit das Fest der Barmherzigkeit Gottes! Vor einem Jahr wurde Sr. Faustyne Kowalska in Rom vom Hl. Vater heiliggesprochen und zugleich das Barmherzigkeitsfest auf die ganze Kirche ausgebreitet.

Halten auch Sie die Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit! Mehr darüber: www.fatima.ch

Aus dem Tagebuch der Heiligen
„Die Seele, die an diesem Tage beichtet und kommuniziert, wird die vollkommene Nachlassung aller Schuld und aller Strafen erhalten. Möge keine Seele sich fürchten, sich mir zu nähern, selbst wenn ihre Sünden rot wie Purpur wären! Dieses Fest ist hervorgequollen aus dem Schoß der Allerheiligsten Dreifaltigkeit... Ich wünsche, daß es am ersten Sonntag nach Ostern feierlich begangen werde... Nichts kann sich meinem Willen entgegenstellen. Alle meine Werke entwickeln sich allmählich mit Schwierigkeiten, und das größte derselben, die Erlösung, war vom Tode gekrönt und erst darnach von der Auferstehung. Auch in diesem Falle werden die Feinde zu meinen Füßen hinstürzen. Ich belohne nicht den glücklichen Ausgang, sondern die Mühen und Leiden, die für mich ertragen wurden.“

Vor weltbekanntem Heiligsprechungen

Juan Diego, Josemaría Escrivá de Balaguer und Pater Pio werden bald heiliggesprochen

Der Heilige Vater hat drei Dekrete zur Anerkennung eines ihrer Fürsprache zugesprochenen Wunders approbiert. José Kardinal Saraiva Martins, der Präfekt der Heiligsprechungskongregation, legte dem Heiligen Vater die Ergebnisse der kirchlichen Untersuchungen vor.

Der portugiesische Kardinal sprach zuerst über den **seligen Escrivá de Balaguer** (1902-1975), dem Gründer des Opus Dei. Er bezeichnete ihn als eine herausragende Gestalt der Kirche im 20. Jahrhundert. "Er hat mit unermüdlichem Eifer die Heiligkeit der Laien gefördert und durch unzählige Initiativen die Gesellschaft unserer Tage mit dem Sauerteig des Evangeliums durchwirkt".

Sodann erwähnte er den **seligen Juan Diego**, mexikanischer Ureinwohner aus dem 16. Jahrhundert, Ehemann und Familienvater. Sein Gedächtnis ist verbunden mit der Jungfrau von

Guadalupe, die ihm 1531 erschienen war.

Die unerwartete Begegnung mit der Gottesmutter stärkte seinen Glauben, den er erst im Erwachsenenalter annahm. Er verließ sogar sein

Haus, um sich der ersten Kapelle von Guadalupe zu widmen.

Papst Johannes Paul II. hat das kanonische Dekret zur Anerkennung eines Wunders approbiert, das der Fürsprache des **seligen Pater Pio von Pietrelcina** (1887-1968) zugesprochen wird.

Francesco Forgione, so der weltliche Name von Pater Pio, wurde in Pietrelcina (Provinz Benevento) am 25. März 1887 geboren. 1907 legte er die ewigen Gelübde als Kapuzinermönch

ab und 1910 wurde er zum Priester geweiht. 1918 wurden ihm die Wundmale Christi zuteil. Er starb am 23. September 1968 im Alter von 81 Jahren.



Nun wird der gerade unter einfachen Menschen in Italien enorm beliebte "Padre Pio" nach kaum zweieinhalb Jahren bereits heiliggesprochen.

Genesung eines Kindes führt zur Heiligsprechung des Kapuzinerpaters Pio

Es handelt sich um die Heilung eines siebenjährigen Kindes, Matteo Pio Colella, Sohn eines Arztes, der in dem vom seligen Pater Pio gegründeten Krankenhaus *Casa Solievo* (Haus der Linderung) in San Giovanni Rotondo tätig ist.

In der Nacht zum 20. Juni 2000 wurde Matteo mit einer akuten Gehirnhautentzündung als Notfall auf die Intensivstation des besagten Krankenhauses eingeliefert. Tags darauf hätten die Ärzte bereits jede Hoffnung aufgegeben, denn neun wichtige Körperorgane hätten kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. In der darauffolgenden Nacht hielten die Mutter und einige Kapuzinerpatres aus dem Konvent des Seligen eine Gebetswache. Der Zustand des Kindes verbesserte sich plötzlich zur Überraschung der Ärzte.

Als Matteo aus dem Koma erwachte, sagte er, er habe einen alten Mann mit weißem Bart und langem braunen Gewand gesehen, der zu ihm sagte: "Hab keine Angst, bald bist du wieder gesund".

VATIKAN, 20. Dezember 2001

Kardinal Ratzinger denkt über eine Reform der Liturgiereform nach



Die Liturgie der Kirche ist bedroht. Das meint der Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, Kardinal Josef Ratzinger. Im Gespräch mit der katholischen französischen Tageszeitung *La Croix* wiederholte Ratzinger

Bedenken. Es ist unsere Kultur des Individualismus, die - nach Ansicht Ratzingers - eine weltweit einheitliche Liturgie, wie übrigens auch eine einheitliche Glaubensverkündigung, bedroht. Wo einzelne katholische Gemeinschaften immer mehr

nach liturgischer Kreativität suchten, gerate das Gesamt-Katholische aus dem Blick. Viele fragten sich schon, ob es überhaupt noch eine einheitliche katholische Liturgie gebe, so der Kardinal. Sein Appell: "Befreien wir uns von uns selbst, öffnen wir uns für eine Realität, die uns übersteigt." Liturgie sei ein zentrales Element der ganzen Kirche, sie lasse sich nicht jeden Tag ändern. Jede Generation müsse daher überlegen, was sie an der Liturgie verbessern könne, um ihren Ursprüngen und ihrem Geist weiterhin gerecht zu bleiben. Es ist durchaus möglich, so Kardinal Ratzinger, dass die jetzige Generation Anlass finde für eine "Reform der Reform".

Vatikan, 29. 12. 2001

Papst Johannes Paul II. ist im Jahre 2001 über 2,5 Millionen Menschen begegnet. Das wurde aus Statistiken bekannt, die der Heilige Stuhl am 31. Dezember veröffentlicht hat. Nach diesen Angaben haben im Jahre 2001: 550.000 Pilger an einer Generalaudienz (es waren deren 43 im Jahre 2001), 218.300 an einer Sonderaudienz, 980.000 an einem päpstlichen Gottesdienst und 810.000 am Angelusgebet teilgenommen. Insgesamt konnten genau 2.558.300 Menschen den Heiligen Vater im Jahr 2001 direkt erleben. Bei diesen Angaben sind die Begegnungen des Papstes bei seinen Besuchen außerhalb des Vatikans, in den römischen Pfarreien und bei seinen Pastoralreisen nicht berücksich-



Jesus zu JNSR (Je ne suis rien / Ich bin nichts)

Wie ein Laserstrahl

Botschaft des 4. Oktober 2001 – Hl. Franz von Assisi

JESUS: „Schreibe. Ich bin vor dir und diktiere dir dieses. Verschiebe nicht auf später, wenn du mich hörst: Schreibe unverzüglich. Dies ist, was ich erneut zu dir rede.

Mein Herz überbordert vor Liebe und Zärtlichkeit, denn die Welt wird sehr unglücklich. Ich verlange von euch, dass ihr euch nicht untereinander spaltet. Rufe es allen Arbeitern des Kreuzes in Erinnerung. *Die Arbeit wird bald zu Ende sein*, jeder Augenblick ist gezählt; vergeudet nicht diese Zeit, die euch noch gewährt ist und nehmt euch in diesen gefährlichen Zeiten der Kämpfe vor dem Feind in acht.

Meine Arbeiter werden mir noch immer folgen, wohin ich sie befehle. Begreife, dass sie zu meinen Diensten sind; ich will sie unter sich vereinen. Ihre Arbeit ist ein heiliges Amt, wenn sie es für meine heilige Verehrung erfüllen und dabei an den Schutz denken, welche alle ihre Brüder durch die Ausstrahlung der Liebe meines heiligen Kreuzes erhalten. Ihr seid das wahre Kreuz Christi, jenes, das heute in seiner heiligen Glorie *die letzten Leiden des Gottesvolkes* erblickt – vor dem Ende des Reiches des Teufels. Ihr befindet euch in *der Materie* eurer Liebeskreuze, so wie *die Materie* in euch ist, denn wahrlich, sie sind Liebe, gesegnet durch meine heiligen Priester.

Schreibe weiter: *Ich werde euch auffordern die Aufrichtung der Kreuze sehr bald anzuhalten. Gehorcht mir:* Niemand wird mehr in Richtung der Regionen oder Länder vorstossen können, die gezögert haben, mein Liebeskreuz zu empfangen. Ich werde es aufhalten. Dort wird mein göttlicher Atem sich von einem zum andern (Kreuz) auszudehnen beginnen, indem sie wie ein unsichtbares Seil miteinander verbunden sein werden und diesen Raum überall auf der Welt

und jenseits der Meere wie mit einem Laser-Strahl markieren. Sie werden meine heiligen Engel rufen, jenen Völkern, die mich aufgenommen haben, zu Hilfe zu kommen; sie werden wie Wachposten alle Grenzen der Liebe, die der Feind überschreiten möchte, bewachen.

Dann werdet ihr sehen, was meine heiligen Engel machen, und ihr werdet an ihren göttlichen Eingriff glauben. Betet zu ihnen und preist sie jeden Tag. Die Mutter so vieler

„Wir aber verkünden Christus,

Liebe, die heiligste MARIA bittet und betet Gott in der Gegenwart der heiligen Engel des Herrn an, denn sie (die hl. Engel) sind lebendig in der Liebe der Heiligsten Dreifaltigkeit und der dreifach gesegneten Mutter Gottes.

Wenn ich dir sagen werde, meinen Kindern des Kreuzes die Ankündigung zu geben, sich von der Arbeit der Kreuze zurückzuziehen, werden sie verstehen, dass Gott, der sie erwählt und gerufen hat, von ihnen verlangt, Ihn anzuhören:

„Zieht euch zurück, jedes in eure Häuser; zieht bei euch die Brüder, Schwestern, Kinder und Greise zusammen – jene die nahe bei euch wohnen – und betet, so wie ihr es noch nie fertig gebracht habt, ohne an Nahrung oder an Schlaf zu denken.“

Denn der Moment ist da, wo Gott, in seinem unendlichen Erbarmen die Gerechten belohnen und die Verräter bestrafen wird.

Versucht nicht hinauszugehen, wenn diese Stunde kommt. Wartet bis sie vorbeigeht, so wie der Todesengel zu Zeiten von Moses. Dieser Engel *wird vorübergehen* und jene erkennen, die in der Liebe Gottes leben, und sie werden nicht getroffen; verschont werden sie fortfahren **drei Tage** zu leben, eingeschlossen und Gott aus ihrem ganzen Herzen lobend.

Gott rettet. *Wer ist wie Gott?* Der

hl. Michael und die heiligste Mutter Gottes werden euch Kraft und Mut geben. *Ich sage es euch erneut: Nichts Übles wird euch treffen*, wenn ihr fortfährt, auf mich zu hören und all das zu tun, was ich von euch verlange.

Jene, die in jenem Augenblick in der Nähe *eurer Wohnungen* leben, werden sie *leuchten sehen* und sich ihnen nähern: Solange der schicksalshafte Augenblick noch nicht da ist, sollt ihr ihnen die Türen öffnen. Nach diesem Moment werden alle anderen anknöpfen können; ihr sollt eure Türe nicht öffnen. Ihr werdet innerlich in eurem Herzen gewarnt: Ich spreche von meinen auserwählten Kindern, von jenen, die mir gehorcht haben, die mir gedient haben bis zu dieser Stunde, in der die Nacht sogar am Mittag kommen wird.

Ich brauche dich darüber nicht zu warnen, denn du bist es bereits und dies ist in dich niedergeschrieben. Ich werde also dann die Türe zu meinem geheimen Garten öffnen, um dich zu rufen, damit meine Stimme ebenfalls deine in dir eingeschlafenen Kinder wecke, *dass der Moment meiner grossen Warnung da ist.* (Anmerkung: *Es handelt sich um ihre eigenen Kinder, die offenbar nicht zu ihr halten.*)

Meine kleine Tochter; dein Glaube wird ebenso gross sein wie deine Liebe zu mir, denn ich habe dir mein heiliges Herz gegeben. Dass mein Friede mit dir sei. Vergiss nicht, dass Gott vorübergeht und zu dir kommt, wenn du es wünschst: es liegt an dir, dein Herz sofort zu öffnen, um mich zu hören und zu schreiben; Ich will nicht, dass du mich auch nur eine Sekunde vergisst; Ich werde fortfahren mit dir zu sprechen, aber höre zu. Was Deinen Sekretär betrifft (Anmerkung: Es handelt sich hier offensichtlich um Herrn Fernand Aleman, der uns diese Botschaften zustellt), wird er mich hören wie du, habe keine Angst.

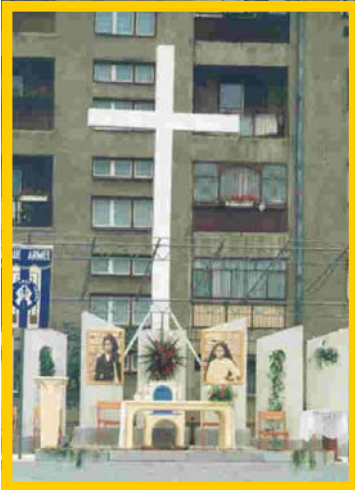
ICH BIN

euer Gott der Liebe und des Mitgefühls.

† † †

Neue „Kreuze der Liebe“ aufgestellt

Die Zahl der aufgestellten Kreuze wächst in Europa



Ein Kreuz, bei dem nicht täglich gebetet wird, nützt nichts!

trägt die Farben weiss und blau. Die weisse Farbe steht für den auferstandenen Herrn, die blaue für die Teilnahme Mariens an den Leiden Ihres Sohnes Jesus Christus unterm Kreuz und ist 7.38 m hoch (der 100. Teil des Golgothahügels). Errichtet wurde das Kreuz in Valea Plopului durch die rumänische Journalistin Maria Liliana Vasilescu, die seit drei Jahrzehnten belgische Staatsbürgerin ist. Damit erfüllt sie ein Versprechen, je mehr Kreuze aufzustellen, um die Menschen an den Erlösertod zu erinnern.“ „*Vasárnap*“ (Der Sonntag), XI. Jhg. Nr. 38, 23. Sept. 2001, Seite 4

uns wenigstens nicht zu Ohren.“

Am Vormittag des 3. Januar 2002 war es soweit: Ein „ouvrier de la croix“ (Arbeiter des Kreuzes), Monsieur Serge Blancher, traf auf dem Bauernhof der Familie von Reding in Kaisten AG ein.

Nach einer kurzen Einführung durch Herrn Blancher ging es an den Aushub. Nach ca. drei Stunden konnte das Kreuz von 7.38 Meter in die Erde gepflanzt werden. Hier steht es nun und verbindet sich unsichtbar mit allen anderen Tausenden von Kreuzen in der ganzen Welt. Die positiven Auswirkungen werden wir noch erleben! Herr Blancher hat in den letzten 3 bis 4 Jahren selber ca. 300 solcher Kreuze errichtet. Er stellt sie übrigens auch selber her. In einem Belegbuch zeigte er uns unglaubliche Orte, an denen ein solches Kreuz steht. Zum Beispiel in China, 600 km südlich von Peking. Herr Blancher ist ohne jedes Material dahin gereist, wo sich alles wunderbar fügte: Das Material für das Kreuz, der Ort, der Priester für die Einweihung etc.

Übrigens: Wer ein solches Kreuz errichten möchte, wendet sich am besten an diesen Herrn; die Kosten sind nie so hoch wie bei uns und die Errichtung viel einfacher. Wir haben einmal geschrieben, die Stärke des Kreuzes müsse 30 auf 30 cm betragen. Dies ist jedoch offenbar nicht nötig; wesentlich sind die Masse 7.38 m und die Arme 1.23 m sowie die Beleuchtung in der Nacht!

Die Adresse von Herrn Blancher: M. Serge Blancher, 34 rue des Barolines, F – 63370 Lempdes

Am 13. Oktober 2001 wurde das 7.38 m hohe Kreuz über dem Altar im Freien neben der Pfarrei- und Wallfahrtskirche in Carei/Rumänien eingeweiht. Die Kirche ist der Gottesmutter von Fatima geweiht. Über 3000 Gläubige waren anwesend, als der Diözesanbischof das heilige Messopfer im Freien zelebrierte. In der hl. Messe fand die erste Kinder- und Jugendweihe an das Unbefleckte Herz Mariens statt. Am Schluss der hl. Messe erneuerte der Bischof die schon zweimal durch ihn vorgebrachte Weihe seiner Diözese an das Unbefleckte Herz Mariens und wies auf die Bedeutung des weithin sichtbaren Kreuzes hin. Der Pfarrer der Wallfahrtskirche erklärte den Anwesenden sodann die Symbolik der Farben und der Grösse des Kreuzes und rief auf, beim Vorbeigehen das "Gebet zum Glorreichen Kreuz Christi" zu beten.

Gleich von zwei **Liebeskreuzen** berichtet uns Familie Uebelhart-Brunner aus Welschenrohr SO: „Als letztes Jahr im FATIMA BOTE über diese



Kreuze berichtet wurde, haben wir in unseren Familien (Brunner-Flury, Brunner-Dietschi und Uebelhart-Brunner) beschlossen, auch solche Kreuze zu errichten. Im Herbst wurden zwei Tannen aus dem eigenen Wald gefällt, welche anfangs Winter in den vorgegebenen Massen gesägt wurden, was die Sägerei uns gratis machte, weil es eben für Kreuze bestimmt war. Weiteres Material – Befestigungen, Betonsockel - erhielten wir ebenfalls stark verbilligt. Bemalung und Beleuchtung wird im Frühling, wenn das Holz trocken ist, fertig gemacht. Das Kreuz der Fam. Uebelhart «in der Malsen» wurde am 17. Dezember 2001 und das Liebeskreuz der Fam. Brunner am 18. Dezember «in der Sollmatt» aufgestellt. Mit grosser Freude schauen wir zu den Kreuzen auf – es ist ein sehr gutes Gefühl! Gesegnet wurden die Kreuze am 19. Januar 2002. Im übrigen haben wir bis jetzt nur gute Reaktionen auf die Kreuze gehabt – anderes kam

„Ein neues Glorreiches Kreuz“ titelt die in der zweitgrössten Stadt Rumäniens, Cluj, erscheinende katholische Wochenzeitung in ungarischer Sprache „*Vasárnap*„. Wir zitieren wörtlich:

„Eines der bisher auf Verlangen des Heiligen Vaters weltweit über 2500 aufgestellten Kreuze wurde in der Gemeinde Valea Plopului, Kreis Prahova, errichtet. (Der Papst hat anlässlich des 1997 stattgefundenen Welt-Jugendtreffens die freiwilligen jugendlichen Helfer aus Italien, Frankreich und Spanien dazu aufgefordert, das Kreuz Jesu Christi weltweit aufzustellen). Das Kreuz ist aus Metall und

Und wo steht IHR Kreuz?
Melden Sie es uns!



Die Frage des Glaubens

Kaplan Alfred Betschart

2. Fortsetzung

Warum feiere ich exklusiv die Messliturgie von 1962?

Im Folgenden wollen wir auf einige bedeutsame Mängel des NOM (Novus Ordo Missae – Neue Messordnung) aufmerksam machen, die sich aus der Sicht des katholischen Glaubens ergeben. Hinter dieser kurzen Feststellung verbirgt sich heute eine schmerzliche Tragik, eine eigentliche Glaubenskatastrophe für viele gläubige Katholiken. Zweitausend Jahre lang war die Feier des Hl. Messopfers eine der wichtigsten Quellen, aus der der katholische Gläubige den irrtumsfreien und unverfälschten Glauben der Kirche schöpfen konnte, dargeboten und verkündigt durch die Gebete und Handlungen des Gottesdienstes.

Beim neuen Ritus ist dies nicht mehr ohne weiteres gewährleistet. Prof. Georg May schrieb:

"Der Haupteinwand gegen den Ordo Missae Pauls VI. ist seine Unzulänglichkeit in bezug auf die Wiedergabe des katholischen Glaubens" (aaO., S. 59).

Dies lässt sich bereits bei den Eingangsriten feststellen, die im neuen Ordo stark verkürzt und verändert worden sind, ohne ersichtlichen Grund. Der Psalm 42, "Zum Altare Gottes will ich treten", dieses wunderbare Einführungsgebet ist gestrichen worden. Das Confiteor ist verdünnt worden und muss nicht mehr gebetet werden. Die Apostelfürsten Petrus und Paulus, diese beiden Grundsäulen der Kirche, werden im Confiteor nicht mehr genannt; ebenso der Fürst der Engel, der hl. Erzengel Michael, und Johannes der Täufer. Weiter ist bei der Jungfrau Maria das "allzeit reine" gestrichen worden. Bekanntlich anerkennen viele Protestanten die immerwährende Jungfräulichkeit der Muttergottes nicht.

Zudem beten Priester und Volk das Confiteor gemeinsam. Die sakramentale Sonderstellung des Priesters wird hier nicht mehr deutlich sichtbar wie beim alten Ritus der Hl. Messe. Auch ist der Priester nicht mehr Richter (vgl. Konz. v. Trient über das Sakrament der Beichte), noch legt er für die Gläubigen Fürsprache ein bei Gott. Konsequenterweise sind auch die Vergebungsbitten nach dem Confiteor, das "Misereatur" und das "Indulgentiam", abgeschafft.

Wie bereits gesagt: Der Priester ist ja nur noch "Vorsitzender", Leiter der Versammlung. Dort, wo in der Erklärung des neuen Ritus das "allgemeine Gebet" (Nr. 45) beschrieben wird, steht der Ausdruck: "Das sein Priesteramt ausübende Volk" (vgl. Ottaviani/Bacci, S.17), ohne die Unterordnung unter das sakramentale Amt des Priesters zu erwähnen. Einer solchen Formulierung des Priestertums kann ein protestantischer Theologe, der kein sakramentales Priestertum anerkennt, ohne weiteres zustimmen. Mit Bedauern wird in der Untersuchung des NOM bei Ottaviani und Bacci gesagt:

"Kein Wort mehr jetzt über seine Gewalt als Opferpriester, über seinen Wandlungsakt, über die durch ihn verwirklichte eucharistische Gegenwart.

Er unterscheidet sich in nichts mehr von einem protestantischen Religionsdiener" (aaO., S. 18).

Nicht von ungefähr gelten heute ja bereits sogenannte priesterlose Gottesdienste am Sonntag als Ersatz für die Erfüllung der Sonntagspflicht.

Im neuen Ritus sind auch die zwei Gebete des Priesters beim Hinaufsteigen zum Altar ersatzlos gestrichen worden. Das erste enthält die Bitte, mit reiner Seele in "das Heilige der Heiligen" eintreten zu dürfen. Das zweite ist die demütige Bitte des Priesters an Gott, dass ER durch die Verdienste Seiner Heiligen, deren Reliquien im Altare ruhen, ihm alle Sünden gnädig verzeihen möge.

Durch die Streichung von Psalm 42 und die Auslassung der zwei erwähnten Gebete des Priesters werden weder der Priester noch die Gläubigen daran gemahnt, dass sie bei der Feier des Hl. Messopfers das Allerheiligste betreten. Das ist eine grosse Verarmung und ein **Verlust an Ehrfurcht**, der inzwischen bereits katastrophale Folgen angenommen hat.

Vielleicht hängt dieser massive Verlust an Ehrfurcht auch damit zusammen, dass im neuen Ritus die Anbetung des Dreifaltigen Gottes radikal zurückgedrängt wurde. Dies ist vollkommen unverständlich, da ja das Hl. Messopfer die höchste und reinste Form der Anbetung und Verherrlichung der Dreifaltigkeit ist. Dies zeigt sich einmal im vollständigen Streichen des Gebetes "Ehre sei dem Vater...", das im alten Ritus der Hl. Messe dreimal gebetet wird (Stufengebet - Introitus - Lavabo). Dieses Gebet ist ein klares Bekenntnis unseres grössten Glaubensgeheimnisses, der Trinität. Ebenso muss in diesem Zusammenhang die Vorschrift gesehen werden, dass das "Gloria in excelsis Deo" nur noch selten zu beten sei (Institutio generalis Nr. 31).

Als sehr schwerwiegend müssen die Eingriffe bei der **Opferung** bezeichnet werden, die zum Teil ganz neue Gebete erhalten hat. Prof. G. May urteilt über die neuen Opferungsgebete:

"Die neuen Gebete bei der Gabenbereitung dienen mithin der Verharmlosung des Geschehens der hl. Messe. Sie geben sich als Tischgebete oder Formeln einer Art Erntedankgottesdienst. Darin liegt nicht nur eine Verarmung, sondern eine Verfälschung" (aaO., S. 66).

So betet der Priester im neuen Ritus bei der sogenannten Gabenbereitung: "Deus universi - Gott des Universums, Gott des Weltalls." Meines Wissens ist dies eine Formulierung, die katholischerseits bis dahin weder in der Dogmatik noch in der Liturgie gebraucht worden ist; eine Formulierung also, die "weder christlich noch katholisch" ist. "Gott des Universums" verfehlt die absolute Transzendenz des persönlichen Gottes und führt u. U. das Missverständnis des Pantheismus herauf" (aaO., S. 66). Ein Gott des Universums ist nicht mehr der Schöpfer Himmels und der Erde, nicht mehr der Vater Jesu Christi und unser Vater! Ein Gott des Universums ist schon gar nicht mehr der dreimal Heilige und Dreifaltige Gott!

Eine weitere Verkürzung der Anbetung besteht auch darin, dass am Schluss der Opferung das wunderbare Aufopferungsgebet *"Suscipe, sancta Trinitas - Heilige Dreifaltigkeit, nimm diese Opfertgabe an"*, ersatzlos gestrichen wurde.

Ausserhalb der Opferung begegnen wir der Zurückdrängung der Anbetung in der Verkürzung oder Unterdrückung der feierlichen trinitarischen Schlussformeln bei mehreren Gebeten. Sie waren ein Bekenntnis zum Dreifaltigen Gott. Dafür heisst es jetzt nur: "Durch Christus unsern Herrn."

Ein weiteres Beispiel: im alten Ritus des Hl. Messopfers betet der Priester am Schluss vor dem Segen das *"Placeat Tibi, sancta Trinitas - Heilige Dreifaltigkeit, es möge Dir die Huldigung meines Dienstes gefallen"*. Auch diese tiefgläubige und kraftvolle Bitte um Annahme des Opfers ist ersatzlos gestrichen worden.

Die Dreifaltigkeitspräfatation, diese liturgische Verkündigung des Dreifaltigkeitsdogmas, die wir an allen Sonntagen nach Pfingsten und Epiphanie beten, wird in der neuen Liturgie nur noch ein einziges Mal im Jahr gebetet. Zusammenfassend schreibt Prof. Georg May:

"Mit Bedacht sind wichtige trinitarische Aussagen aus der Messordnung Pauls VI. entfernt worden ... Diese Auslassungen sind unverantwortlich und doppelt gefährlich in einer Zeit, in der sich Jesuanismus und Arianismus in unerhörter Weise ausbreiten und der Glaube an die Trinität (Dreifaltigkeit. Red.) bedroht ist wie seit langem nicht mehr" (aaO., S. 66).

Soviel über die Zurückdrängung der Anbetung im neuen Ritus der Messe.

Schliesslich ist es auch notwendig, auf die ersten drei neuen Kanones hinzuweisen, die zu Beginn der neuen Liturgie erlaubt waren. Wieviele neue bis zum jetzigen Zeitpunkt hinzugekommen sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Die inoffiziellen Kanones sind heute kaum mehr zählbar.

Mit der Einführung der neuen Kanones ist der römische Kanon praktisch verdrängt worden. Wenn man den Geist der "Liturgiereform" beachtet, kommt man zum Schluss, dass es mit Absicht geschah. Von diesem praktisch beseitigten römischen Kanon erklärt das Konzil von Trient:

"Wer sagt, der Messkanon enthalte Irrtümer und sei deshalb abzuschaffen, der sei ausgeschlossen" (DS 1756).

Es ist kaum anzunehmen, dass das Konzil von Trient über die neuen Kanones im gleichen Sinne urteilen würde wie über den alten römischen Kanon, der religiös viel reicher ist. Für unsere heutige Zeit verharmlosen und verfälschen die neu eingeführten Kanones den Glauben zum Teil sehr bedenklich. Dazu ein einziges Beispiel: In den neuen Kanones (II -IV) fehlt der bedeutsame Gedanke an die "Bewahrung vor der ewigen Verdammnis". Im römi-

schen Kanon des alten Ritus betet der Priester vor der hl. Wandlung:

"Bewahre uns gütig vor der ewigen Verdammnis und reihe uns ein in die Schar Deiner Auserwählten."

Dass die Gefahr für uns besteht, die ewige Seligkeit zu verlieren, ist theologisch eine Tatsache. Daran zu erinnern war selten so notwendig wie heute, *"wo eine vermessene Heilssicherheit fast überall die heilsame Gottesfurcht ausgelöscht hat"* (G. May).

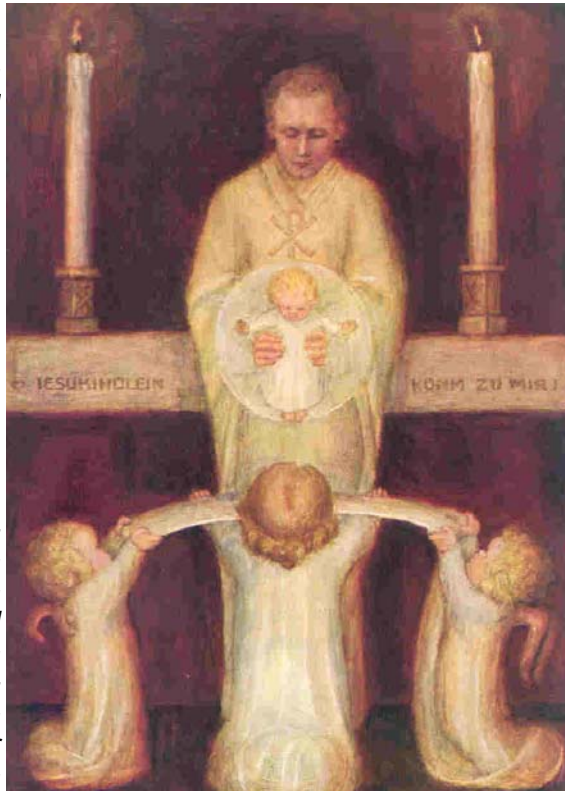
Diese seltsame Heilsverwegenheit nach dem Motto

"Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind", zu der die Masse der Gläubigen von den Theologen praktisch verführt wird, mag einer Faschachtsstimmung entsprechen, aber niemals der katholischen Glaubenslehre. Es sei nur erinnert an die Höllevision der Seherkinder von Fatima, um zu ahnen, was für ein "Dienst" den Gläubigen mit einer solchen Theologie erwiesen wird, die die grosse Gefahr einer möglichen Verdammnis verschweigt. Schliesslich noch eine Bemerkung zu den **Wandlungsworten!** Im alten Ritus des Hl. Messopfers werden die Wandlungsworte klar und eindeutig in sakramentaler und nicht in erzählender Weise gebraucht. Diese Eindeutigkeit ist bei den veränderten Wandlungsworten des neuen Ritus nicht mehr unbedingt gegeben. So wurden die Worte *"Mysterium fidei - Geheimnis des Glaubens"* aus der Konsekrationsformel über den Kelch herausgenommen. Im alten Ritus unterbrechen sie nämlich den wörtlichen Schrifttext und sind ein Einschub, ein Akt der Anbetung, ein unmittelbares Bekenntnis des Priesters an die sakramentale Gegenwart des HERRN. Um den erzählenden Charakter der Wandlungsworte beim neuen Ritus noch mehr hervorzuheben, sind bei der Konsekrationsformel über das Brot beim neuen Messritus die Worte eingefügt worden: "Der für euch hingegeben wird!"

Des weiteren wird in der deutschen Übersetzung bei den Wandlungsworten "für alle" statt *"für viele"* gebetet, entgegen der ursprünglichen Vorschrift. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, wenn man vernimmt, dass Martin Luther bei seiner "Messreform" dasselbe getan hat. Er hat die Worte "Geheimnis des Glaubens" aus der Konsekrationsformel herausgenommen, den erwähnten Text bei den Wandlungsworten über das Brot neu eingefügt und das "für viele" ausgemerzt (vgl. Leo Christiani, Vom Luthertum zum Protestantismus, S. 317).

Über die veränderten Wandlungsworte heisst es bei Ottaviani und Bacci:

"Die Wandlungsworte, wie sie in den Kontext des Novus Ordo eingefügt worden sind, können gütig sein kraft der Intention (Absicht. Red.) des





IMPRESSUM SCHWEIZER FATIMA-BOTE

3. Jahrgang Nr. 1 / März 2002

Auflage: 3500 Exemplare

Nur im Jahresabonnement beziehbar

© Fatima Weltapostolat der
Deutsch-Schweiz

Internet: www.fatima.ch

eMail: info@fatima.ch

Postscheck: Fatima-Sekretariat
Basel, Konto: 40-24851-1

Herausgeber: Fatima-Verein Schweiz

Präsident: Georges Inglin (gi)

Redaktion: Pfr. Dr. Adolf Fugel (af)

Postfach 174, CH - 3427 Utzenstorf

Adressverwaltung:

Dominik Zurkirchen, Feldhöflistr. 22

CH - 6208 Oberkirch

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Erscheint vierteljährlich.

Nur im Jahresabonnement zu beziehen.

Kündigung nur zum Jahresende.

Schweiz: Fr. 15.-

Ausland: €10.- (inkl. Versand)

Verantwortlich für den Inhalt:

Der Herausgeber.

Druck und Ausstattung:

Singer&Co Utzenstorf

Betet täglich den Rosenkranz!

Die Gottesmutter in Fatima, 1917

Priesters. Sie können auch ungültig sein, weil sie nicht mehr gültig sind ex vi verborum (aus der Kraft der Worte. Red.) oder genauer kraft des 'modus significandi', den sie bis jetzt in der Messe hatten (Gemeint ist die eindeutige Hinordnung der Wandlungsworte auf die sakramentale Wirkung. Die Worte meinten das, was sie bezeichneten. Bei einer bloss erzählenden Weise ist das nicht mehr der Fall. Red.). Werden die Priester, die die traditionelle Ausbildung nicht mehr erhalten haben - was in nächster Zukunft der Fall sein wird - und sich, um 'das zu tun, was die Kirche tut', auf den Novus Ordo verlassen, gültig konsekrieren? Man darf daran zweifeln" (S. 16).

In diesem Zusammenhang sei ein sehr bemerkenswertes Wort von Dr. Rudolf Kaschewsky zitiert, der sagt:

"Von daher erscheinen ... jene

In dieser Nummer

- Vorwort des Präsidenten..... 2
- Ostern – Tauftag der Kirche..... 3
- Weltjugendtag 2002..... 4
- Tagung des Internationalen Vorstandes des Fatima-Weltapostolats..... 4
- Am dritten Tage auferstanden von den Toten..... 5
- Geheimnisse des Erlösungswerkes..... 6
- Gründonnerstagsbrief 2001 des Hl. Vaters an die Priester..... 7
- Die Seligen Francisco und Jacinta..... 8
- Lebendiger Rosenkranz..... 10
- Barmherzigkeitsfest..... 10
- Heiligsprechungen: P. Pio, JM. Escrivá, Juan Diego..... 11
- Ratzinger: Reform der Liturgiereform..... 11
- Der Heiland zu JNSR..... 12
- Neue Kreuze der Liebe aufgestellt..... 13
- Die Frage des Glaubens..... 14

Adressänderung, Ab- und Neubestellung bitte schriftlich an unsere ADRESSVERWALTUNG zu richten. Danke!

Adoptieren Sie ein ungeborenes Kind! Sie beginnen an einem beliebigen Tag und geben „Ihrem Adoptivkind“ - ein Kind, das an diesem Tag irgendwo auf der Welt empfangen wurde – einen christlichen Namen. Beten Sie täglich das Geheimnis aus dem Rosenkranz: „Den Du, o Jungfrau, geboren hast“. Nach neun Monaten empfehlen Sie es dem Schutz der Gottesmutter und seines christlichen Namenspatrons. Wenn Sie wollen, können Sie sodann ein neues Kind adoptieren.

Gemeinschaften, die die treue Bewahrung von Glauben und Ritus der heiligen Eucharistie gelobt haben, in einem anderen Licht, sind sie doch in dieser Zeit der Ungewissheit ein Garant dafür, dass das Band der Sukzession (der ununterbrochenen Weiterführung. Red.), die bei Christus ihren Anfang nahm und sich lückenlos durch die Geschichte der Kirche verfolgen lässt, nicht abgerissen ist. Jedenfalls dürfte eine kirchliche Obrigkeit ... schwerlich gegen jene vorgehen können, denen ein Abgleiten von der Rechtgläubigkeit nun wirklich nicht nachgewiesen werden kann"

(UVK, Heft 6, 1976, S. 393).

(Fortsetzung folgt)



Selbstbestimmung über das Leben?

Bischofswort zur Österlichen Busszeit von Prof. Dr. Kurt Koch, Diözesan-bischof von Basel.

„Ich bin mir dessen bewusst, dass es sich bei dem Problem der Sterbehilfe und des Schwangerschaftsabbruchs sowie bei den biomedizinischen und gentechnischen Herausforderungen um schwierige Fragen handelt, die man nur differenziert angehen kann. Als Kirche sind wir aber berufen und verpflichtet, dazu im Licht unseres Gottes- und Menschenverständnisses Stellung zu nehmen.“

Sie können das Bischofswort auf unserer Internetseite

www.fatima.ch

im vollen Wortlaut lesen!